Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 90. Sonnabend, den 2. August. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

3. August 1406. Der Grundstein zur Johannis-Kirche wird gelegt.
" " 1627. General Dönhoff mit 1000 Mann deutschen Fußvolks zieht durch Thorn dem Könige von Polen zu Hülfe.
4. August 1257. Hartmud von Kronenberg wird Comthur des hiesigen Ordensschlosses.
" " 1599. Das Nonnenkloster tritt den Lebener See an die Kämmerei ab.
" " 1658. Die Kaiserlichen unter de Souches schließen die Stadt auf dem rechten Weichselufer ein.

Landtag.

29. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am 29. Juli cr.** Fortsetzung der Berathung über den Twestenschen Antrag, betreffend die Continuität des Herrenhauses. Der Antrag der Commission lautet: Das Haus erklärt, daß es in die Berathung der von dem Präsidium des Herrenhauses durch Schreiben vom 21. Juni d. J. mitgetheilten Gesetzentwürfe über die Verantwortlichkeit der Minister und Abänderung der Art. 49 u. 61 der Verfassungs-Urkunde nicht eintreten kann. Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen. Bei der darauf folgenden Budgetberathung sind die Fonds für die offiziöse Presse um 16,000 Thlr. für das Jahr 1862 mit großer Majorität gekürzt.

30. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am 30. Juli.**

Fortsetzung der Debatte über den Etat des Staatsministeriums. Es handelt sich über die geheimen Fonds für die „Sternztg.", die Einwirkung auf die Presse ꝛc. von 31,000 Thlr. auf dem Etat für 1863. Ueber die „Sternztg.", welche von den Ministern des Innern und der Finanzen lebhaft vertheidigt ward. Die Ausgaben für den Direktor des literarischen Bureaus und den Kanzleisekretär desselben werden als „künftig wegfallend" bewilligt, die Summe von 31,000 Thlr. für den geheimen Dispositionsfonds dagegen und ebenso die von Lette vorgeschlagene Summe von 16,000 Thlr. gestrichen, so daß dieser Fonds aus dem Etat für 1863 entfernt ist.

Im weitern Verlaufe der Etatsberathung erklärt der Finanzminister, daß dem Antrage der Kommission gemäß der Etat des Staatssekretariats pro 1864 nicht mehr im Budget erscheinen werde. Der betreffende Kommissionsantrag wird darauf angenommen. Zum Etat für die General-Ordenskommission hat die Komission beantragt, die Erwartung auszusprechen, die Staatsregierung wolle zur Verminderung der Kosten für Anschaffung der Ordensinsignien darauf Bedacht nehmen, daß Inländern nicht die Ordensinsignien in natura, sondern nur ein Patent, welches zur Tragung des Ordens berechtigt, ertheilt werde. Der Finanzminister erklärt, die Ertheilung von Orden gehöre verfassungsmäßig zu den Prärogativen der Krone und er bitte daher, den Antrag abzulehnen. Der Antrag wird fast einstimmig verworfen. Beim Etat der Oberrechnungskammer hat die Regierung die Kreirung von zwei neuen Stellen beantragt, und in der Budget-Kommission die Mehrarbeit der Oberrechnungskammer mit der Militärorganisation motivirt. Die Kommission hat, weil die Reorganisation nicht gesetzlich sei, Ablehnung beantragt. Der Regierungs-Kommissarius motivirt die Mehrarbeit jetzt mit den in Aussicht gestellten Bemerkungen der Oberrechnungskammer. Der Kommissions-Antrag wird gleichwohl angenommen.

Zu dem Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten hat die Kommission beantragt, die Kosten der Minister-Residentur in Darmstadt mit 4800 Thaler als „künftig wegfallend" zu bezeichnen. Der Kommissionsantrag wird verworfen. — Die Streichung des Postens eines Militairbevollmächtigten in Petersburg wird nach dem Commissions-Vorschlage genehmigt, ferner auch, daß die Positionen für die einzelnen auswertigen Gesandtschaften zu Etats-Titeln erhoben werden. Die jährlichen Konsularberichte sollen veröffentlicht werden.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 31. Juli. Die würtembergische Regierung beabsichtigt eine Berathung der österreichischen Propositionen durch eine Conferenz der Vereinsstaaten zu veranlassen. — Es liegen uns ganz bestimmte Nachrichten vor, daß die Regierung mit dem Plane umgeht, eine Besteuerung des gesammten Versicherungs-Geschäfts eintreten zu lassen, und zwar gleichmäßig die Versicherungen gegen Feuersgefahr, wie des Lebens und aller anderer Branchen. — Ein nicht zu unterschätzender Moment zur Beurtheilung unserer verwickelten Lage liegt in dem, wie man sagt, wiederholt geäußerten Wunsche des Finanzministers v. d. Heydt auf sein Portefeuille verzichten und dasselbe in dem Augenblicke niederlegen zu wollen, in welchem die Absicht hervortreten sollte, eventuell auch ohne einen von der Landesvertretung genehmigten Etat die Weiterregierung zu versuchen. Man will ferner wissen, daß dieser Anschauung des Finanzministers zwei andre seiner Collegen, der Herren v. Holzbrinck und v. Mühler, nahe stehen. — Der „K. Z." wird geschrieben: Die schon seit längerer Zeit gehenden Gerüchte, daß die würzburger Regierungen ihre Bundesreformplane beim Bunde einbringen wollten, haben in der letzten Zeit etwas mehr Bestimmtheit angenommen, obgleich über das Resultat der desfallsigen Verhandlungen zwischen Oesterreich und jenen Regierungen durchaus noch nichts Sicheres verlautet und wir an einer bereits vollendeten Verständigung gerechte Zweifel hegen. Indessen scheint Preußen gegenüber neuerdings etwas mehr Eifer in die Angelegenheiten gekommen zu sein, und so könnte es immerhin zu den Möglichkeiten gehören, daß, wie man wissen will, noch vor dem Eintritt der Bundestags-Ferien eines schönen Morgens die Welt mit der Nachricht überrascht würde, es seien Anträge auf eine Deligirtenversammlung am Bunde für eine gemeinschaftliche Gesetzgebung und auf ein Bundesgericht gestellt worden. — Den 31. Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Rechberg hat in einer Antwortnote auf die Depesche des Grafen Bernstorff die Eröffnung von Conferenzen der Zollvereinsstaaten über seine Vorschläge, gestützt auf Artikel 25 des Februarvertrages, für 1863 gefordert. — Der französische Kriegsminister hat vor kurzer Zeit ein Rescript erlassen, wonach jeder Gemeinde das Recht zusteht, während der Dauer der Erntearbeiten so viel Soldaten, als ihr nöthig scheine, zur Hilfeleistung zu verlangen. Diese Maßregel ist in Frankreich nicht neu, und schon wiederholentlich besprochen worden. Es wird von erheblichem Nutzen sein, sie in der Landesvertretung zur Sprache zu bringen und ihre Nachahmung unserem Herrn Kriegsminister zu empfehlen, natürlich in der Ausdehnung, wie sie sich unsern Verhältnissen anpassen läßt. — Wie die „Sternzeitung" meldet, hat der Civilingenieur Wilh. Parje aus Köln, in Offenbach a. M. wohnend, der gegenwärtig hier verweilt, dem königl. Kriegsministerium ein eigenthümliches, von ihm neu erfundenes System von eisernen Fortifikationen vorgelegt, welches die Festungen uneinnehmbar machen und alle bisherigen bekannten Vertheidigungs- und Angriffsmittel übertreffen soll. Die Parje'schen Fortifikationen sollen transportabel und sowohl für Land- und Seefestungen wie für befestigte Lager ꝛc. anwendbar sein. — Den 1. August. Man spricht in Wien von einer demnächst am Bunde abzugebenden Erklärung in Bezug auf die Anerkennung Italiens durch Preußen. Es würde darin der Beweis versucht werden, daß diese Anerkennung speciell in Bezug auf die offenkundigen Ansprüche, welche das Turiner Cabinet auf unbestrittene Theile des deutschen Bundesgebietes (Triest und

Wie es die märkischen Junker im Mittelalter trieben.

Adolph Stahr veröffentlicht im Feuilleton der „Nat.-Ztg." unter dem Titel „Aus der Provinz" Mittheilungen aus Neu-Ruppin, in welcher er uns höchst anziehende Schilderungen aus dem Leben Friedrichs des Großen daselbst, dessen, „der noch immer wartet auf einen — „Nachfolger", der seinen Spuren nachwandele", und aus der Geschichte gedachter Stadt.

Friedrich der Große war zwanzig Jahr alt, als er Ende Juni des Jahres 1732 in Ruppin eintraf. Vier Jahre lang war Ruppin, mit den Unterbrechungen, welche Reisen nach Ostpreußen und die Theilnahme an dem letzten Feldzuge Eugens gegen die Franzosen im Jahre 1734 herbeiführten, der Wohnsitz Friedrichs. Im Sommer 1736 verlegte er seine Residenz nach Rheinsberg.

Der junge Königssohn, der „Schöpfer der preußischen Macht" führte in Neu-Ruppin ein zurückgezogenes Leben, welches er mit Besorgung der Geschäfte, welches ihm sein Regiment auferlegte, mit Ausführung der ihm von seinem königlichen Vater aufgetragenen Kommissionen, aber auch mit Musik, Schriftstellerei und Studien, oder wie er sich ausdrückte mit „der ersprießlichen und förbernden Unterhaltung mit den Todten" ausfüllte. Stahr berichtet in seinen Mittheilungen auch über die Gedächtnißmale an den großen Königssohn, welche sich in Neu-Ruppin erhalten haben, oder besser gesagt, der patriotische Sinn des dortigen Kaufmanns Joh. Christ. Gentz erhalten hat.

Nicht minder interessant wie die Mittheilungen über Friedrich den Großen sind auch die Notizen aus der Geschichte jener Stadt. Eine Folge hier, der wir obigen Titel gegeben haben.

„Ruppin führt ein wunderliches Siegelwappen: einen Adler, dem eine Helmkappe über den Kopf gezogen ist. Fast sieht es so aus, als sei der Adler vorher geköpft worden, um ihm diese Junkerinsigne bequemer über den Kopf stülpen zu können. Die Stadt hat dieses sonderbare Wappenzeichen nicht immer gehabt. Sie führte vor Alters, als sie noch dem Hansabunde angehörte, einen „freien" Adler im Wappen,. Die handschriftliche Geschichte der Stadt, welche ich vor Augen habe, erzählt die Ursache der Umänderung und Verstümmelung des Stadtwappens nach alten handschriftlichen Chroniken wie folgt: Ruppin stand, ehe es (1524) an die Kurfürsten von Brandenburg fiel, unter der Hoheit der Grafen von Lyndow aus dem Hause Arnstein, die in Alt-Ruppin, eine Stunde höher hinauf am See gelegen, ihre stattliche Burg und Residenz hatten, deren Reste erst seit 80 Jahren spurlos von der Erde verschwunden sind. Seit der steigenden Blüthe der Stadt hatte es an Reibungen zwischen derselben und ihren Oberherren nicht gefehlt. Einst faßen gräfliche Mannen adlichen Geschlechtes in einem Wirthshause Ruppins beim Weine und einer derselben erstach in seinem Uebermuthe bei einem Wortwechsel einen Ruppiner Bürger. Aber diese That à la Sobbe und Putzky ward von den tapfern Bürgern etwas schärfer geahndet als die Erstechung des unschuldigen Hausknechts in unsern Tagen. Der Magistrat von Ruppin ließ durch seine Stadtknechte den adligen Uebelthäter greifen und gefangen setzen, und das Gericht der Stadt verurtheilte ihn zum Tode durch das Schwert.

Als das Urtheil und die zur Vollziehung

Südtyrol) erhoben, den Interessen des Bundes und den Pflichten einer Bundesmacht zuwiderläuft. — Die Niederkunft der Frau Kronprinzessin steht nahe bevor. Der englische Gesandte befindet sich bereits seit mehreren Tagen in Potsdam. Ein englischer Arzt und die Amme, eine junge Bauersfrau aus Westphalen, sind im Neuen Palais angelangt. — Dem Ober-Tribunalsrath Waldeck wurden gestern an seinem Geburtstage von seinen zahlreichen Freunden und Verehrern, von Deputationen rc. Glückwünsche dargebracht.

Oesterreich. Bei der Ankunft der von Frankfurt (nach) Innsbruck den 25. Juli) heimkehrenden Schützen wurde dem Prof. Dr. Wildauer vom Vice-Statthalter, Grafen Coronini, im Beisein der Spitzen der Behörde, der Universitätsprofessoren (alle in Uniform) und einer unabsehbaren Menschenmenge, der vom Kaiser verliehene Orden für die in Frankfurt gehaltene Rede feierlichst überreicht.

Frankreich. General Forey hat mit seinen Stabsoffizieren am 28. Juli Morgens Paris verlassen und sich nach Cherbourg begeben. Doch wird er hier erst nach dem Empfang der Post von Veracruz vom 3. Juli, welche täglich in Southampton erwartet wird, sich einschiffen. Ungeachtet aller Anstrengungen im Kriegs- und Marineministerium wird es schwerlich möglich sein, daß die letzten Transporte von Lebensmitteln und Munition vor Ende August von Frankreich abgehen; die Armee wird ihren Feldzug in Mexiko nicht früher als in den ersten Tagen des September eröffnen können.

Großbritannien. Von dem unermüdlichen Karl Blind geht wieder ein längerer Aufsatz über „Deutschland und die schleswig-holsteinische Frage“ durch alle größeren schottischen Blätter. Er wird demnächst im Separatabdruck erscheinen.

Italien. Kürzlich erhielt Lamarmora aus der Provinz eine versiegelte Kiste: als er sie öffnete, fand er darin den Kopf und die Hände eines ihm sehr werthen italienischen Offiziers. Es war ein neues Bubenstück der päpstlich-bourbonischen Briganten.

Rußland. Warschau, den 31. Juli. Der Zwang, nach 11 Uhr mit einer Laterne auszugehen, hat aufgehört. Ueberhaupt ist der Kriegszustand für den ruhigeren Bürger jetzt fast nicht mehr fühlbar, während er unter Lüders oder besser gesagt, unter dem Kriegsgouverneur Krzyzanowski, der damals Alles galt, gerade den ruhigen Bürger am härtesten traf. — Der heutige „Dziennik“ enthält eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Reorganisation sämmtlicher Behörden durch Decentralisirung, Maßregeln zu Ersparnissen durch Verminderung der Beamten und die Ausdehnung des Wirkungskreises der Unterbehörden.

Amerika. New-York, den 11. Juli. „Die Armee Mac Clellans ist jetzt sicher in ihrer neuen Stellung“, dies ist im Wesentlichen der Inhalt der Berichte vom James River. Es ist freilich nicht viel, ist ein kümmerlicher Ersatz für die verheißene Eroberung der feindlichen Hauptstadt, aber es ist doch besser als nichts. Und daß die Armee sich in ihrer neuen vortheilhaften Stellung hat festsetzen können, verdankt sie lediglich dem Heldenmuthe, den sie bewiesen hat und für welchen die Richmonder selbst die unzweifelhaftesten Beweise beibringen. Am 1. Juli machten die Rebellen den letzten verzweifelten Versuch die Bundesarmee zu dislociren (bei Turkeys Bend), wurden aber, den offenen Erklärungen ihrer Zeitungen zufolge gründlich geschlagen und mußten sich in Unordnung zurückziehen. Alles in Allem wird in runder Zahl der Verlust des Bundesheeres während der siebentägigen Schlacht (25. Juni bis 1. Juli) 25,000, der des Feindes 30,000 Mann betragen. Von den schwer verwundeten Bundessoldaten sind die meisten gefangen. An Kanonen (Feldgeschützen) verlor das Bundesheer in der Schlacht bei Gaines Mühle 22, in den Schlachten am James River nur 1, wofür es 12 feindliche gewann. Der Verlust an Mannschaften ist schon fast wieder ausgeglichen durch Verstärkungen. Es scheint, daß man vor allen Dingen Mac Clellan wieder in die Lage bringen will, offensiv gegen Richmond zu verfahren, ehe der Feind im Stande ist, seinen temporären Erfolg zur Ausführung von Razzias nach dem Potomac zu benutzen. — Ein Congreß-Beschluß verleiht allen Fremden, sofern sie mit Ehre in der Unions-Armee dienen, schon nach einjährigem Aufenthalte das Bürgerrecht. Bisher war bekanntlich ein fünfjähriger Aufenthalt in den Vereinigten Staaten zur Erwerbung des Vereinigten Staaten-Bürgerrechts erforderlich.

Provinzielles.

Graudenz, 30. Juli. Auf der Ostbahn steht in kurzer Zeit die Einrichtung von Courierzügen in Aussicht, wonach auch die Schnellzüge die vielfach gewünschte Erweiterung erfahren sollen, daß Wagen 3. Klasse beigefügt werden. Vom 1. August ab treten in den Schnellzügen zwischen Dirschau und Eydtkuhnen einige unwesentliche Veränderungen im Fahrplan ein.

Konitz, 25. Juli. (Br. 3.) Bei der letzten Schwurgerichtssitzung trat hier der seltene Fall ein, daß ein ganzer Dorf-Gerichtshof auf der Anklage-Bank saß. Wie bereits früher mitgeheilt,*) hatten sich auf einem Dorfe bei Schlochau vier Dorfbewohner verabredet, ihren dortigen Lehrer in die Schenke zu locken und dann eine Volks-Justiz zu verüben, weil sie ihn in Verdacht hatten, er habe ihnen eine Gans getödtet. Der Lehrer, nichts Böses ahnend, ging richtig in die Falle. Nachdem nun schon viel getrunken und gesprochen worden war, wurde die Thür verriegelt und ein Gerichtshof gebildet, bestehend aus einem Präsidenten, einem Staatsanwalt und zwei Assessoren. Der Lehrer wurde nun seines angeblichen Verbrechens wegen angeklagt, vertheidigt — und schließlich zu so und so vielen Stockschlägen verurtheilt und die Strafe sofort vollzogen. Der nun stark durchgebläute Angeklagte war aber mit solchem Rechtsverfahren keineswegs einverstanden, er machte davon bei der hiesigen Königlichen Staatsanwaltschaft Anzeige, worauf dann auch der ganze Pseudo-Gerichtshof vor die Geschworenen geladen wurde, von denen aber nur der Präsident mit acht Monaten Gefängniß bestraft worden ist.

Von der Warthe. In der Nähe der polnischen Grenze richten Wölfe wiederholt Schaden an, so wurden in dem Dorfe Parzencewo wieder einige Schafe zerrissen. Auf einer bei Zerkowo von Landleuten abgehaltenen Jagd sind drei Wölfe getödtet worden. (Br. 3.)

Elbing, 28. Juli. Heute zogen schon ganz früh ganze Schaaren nach Vogelsang, um dort „Platz zu fitzen“, wie sich der Elbinger ausdrückt; denn Nachmittag sollte der Sängerzug nach dem Programm dort erscheinen. Vorher fand in der Bürger-Ressource unter dem Vorsitz des Herrn J. G. Förster Sängertag statt. Es wurde dort der Beschluß gefaßt, den deutschen Sängertag in Coburg zu beschicken. Die Wahl eines Vertreters fiel auf Herrn Stadtrath v. Facius aus Königsberg. Im Fall der Verhinderung wird Herr Musikdirector Hamma dorthin gehen. Das nächste Provinzial-Sängerfest findet in Danzig statt. Kaum waren die Verhandlungen desselben beendigt, als ein starkes Unwetter aufzog und alle Hoffnungen auf den Nachmittag zu zerstören schien. Indeß um 1 Uhr war der Himmel nach einem tüchtigen Regen wieder freundlich und der Festzug konnte um 2 Uhr nach Vogelsang abgehen, wo ihn eine zahllose Menge empfing. Um 4 Uhr begann das Conzert. Alle Aufführungen der Sänger und ganz besonders die Chorgesänge wurden mit dem lautesten Beifall aufgenommen. Von dem Wogen der Massen, von dem Jubel und der freudigen Stimmung, welche die ganze Feier bewegt, läßt sich schwerlich eine Beschreibung machen, zumal wenn man sich noch mitten in den Genüssen des Festes bewegt.

*) Siehe Nro. 36 u. Bl. die Beil. Die Redakt.

Danzig, den 30. Juli. (D. 3.) Von Herrn Rud. Büttner in Stolpmünde geht der „Ostf.-Ztg.“ Folgendes zu: „Da über den Untergang des Preußischen Kriegsschiffes „Amazone“ so manche grundlose Nachricht auftaucht, so fühle ich mich veranlaßt, eine Mittheilung, welche mir der als rechtlich und glaubwürdig bekannte dänische Capt. Rasmussen von Copenhagen, Führer der dänischen Slup „Anna-Christina“, zur Zeit seines Aufenthaltes in Stolpmünde im Mai d. J. machte, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Dieselbe lautet: „Ich war im November v. J. als Lootse an Bord eines Finnischen Schooners von ca. 150 Lasten von Copenhagen ab für die Reise nach Liverpool engagirt. Auf dieser Reise wurde unser Schiff von dem im vorigen Jahre vom 12. bis 16. Nov. herrschenden Orkan bis zur holländischen Küste unweit Texel verschlagen. Am 13. oder 14. Nov. gegen Abend — ich weiß den bestimmten Tag nicht anzugeben — gewahrte ich, wie die Luft sich aufklärte, ganz in der Nähe auf Leeseite ein Preuß. Kriegsschiff, das sowohl mein Capitän wie ich sofort als die „Amazone“ erkannten, besonders schon daran, daß dies Schiff gegen andere Kriegsschiffe so wenig aus dem Wasser lag. Es wurde, während wir in der Nähe waren, unaufhörlich mit furchtbaren Wellen förmlich bedeckt, und obgleich auch unser Schiff in keiner guten Situation war, so gewann mein Capitän wie ich die volle Ueberzeugung, daß die „Amazone“ in einem solchen Orkan doch ein viel schlechteres Seeschiff als das unsere sei, auch nach unserm Urtheile bei der starken Segelführung den Sturm nicht durchhalten könne. Es hat mich später durchaus nicht befremdet, als ich den Untergang der „Amazone“ erfuhr, — am andern Tage bekamen wir das Schiff nicht mehr in Sicht, und es war also wohl am Vorabende seines Unterganges, als wir es zuletzt sahen.“ — Den 31. Se. Königl. Hoheit der Prinz Alfred wird mit dem englischen Geschwader in diesen Tagen hier erwartet. — Den 29. Unter den Landwirthen Mecklenburgs hat sich ein sogenannter Erntewetterverein gebildet, welcher sich telegraphische Nachrichten aus einzelnen Orten Englands und Frankreichs, aus Falmouth, Bordeaux, Straßburg über eingetretene Witterungs-Veränderungen, sofern solche auf wesentliche Aenderungen in den Luftströmungen schließen lassen, verschafft, indem man annimmt, daß diese Aenderungen

---

desselben festgesetzte Zeit am Hofe des Grafen und unter dem Adel bekannt geworden war, versammelten sich die Edelleute dicht vor dem Thore in der Nähe der Richtstätte, um ihren Standesgenossen zu befreien. Der Rath jedoch, der davon Kunde erhielt, traf seine Maßregeln. Er hielt das Außenthor verschlossen und ließ den Verurtheilten zwischen dem Außen- und Innenthore — „nahe bei dem ersteren, damit die Ritter es hören konnten“ — den Kopf abschlagen. Dann wurde das Außenthor geöffnet und die Edelleute durften den Leichnam ihres gerichteten Standesgenossen zur Bestattung mit sich nehmen. Dies geschah in der letzten Halbscheid des 15. Jahrhunderts unter der Regierung des Grafen Albrecht, der mehrfach mit der Stadt in Hader und Fehde lag. Der Graf heißt es weiter, „klagte nach Berlin bei dem Markgrafen“, und auf dessen Entscheid wurde dem Rathe als Strafe auferlegt: hinfort keinen „freien“ Adler mehr im Siegel zu führen, sondern einen „verkappten“. Noch bis zu der Zeit, wo Friedrich der Große seinen Wohnsitz in Ruppin aufschlug, erhielt ein eisernes Kreuz an der einen Seite des Thores, dem Platze der Enthauptung gegenüber, das Andenken an diese Begebenheit, die zugleich auf das Verhältniß des umwohnenden Adels zu der Stadt ein grelles Schlaglicht wirft.

Dies Verhältniß war danach nichts weniger als ein friedliches und freundliches in den Zeiten des Mittelalters. Die deutschen Städte haben es, hier wie überall, schwer gehabt, emporzukommen und sich gegen die Unbilden des rauf- und beutelustigen Adels zu behaupten und zu sichern, der von der Umgegend und aus dem benachbarten Mecklenburg nicht nur den Heerden und Ernten Ruppins, sondern auch den Bürgern der Stadt nachstellte, die ersteren wegführte oder verwüstete, und die letzteren niederwarf, um sie gegen hohes Lösegeld wieder freizugeben. Die Chroniken und Geschichtsschreiber Ruppins sind voll von solchen „Bildern der deutschen Vergangenheit.“ Der neueste derselben drückt sich über die Zeit gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts, in welcher die Mark „wie ein werthloses, nur zu Gelderpressungen brauchbares Gut, hin- und hergeworfen in die Hände bald dieses bald jenes Fürsten fiel“, folgendermaßen aus: „Keine gesetzliche Ordnung, keine Sicherheit des Handels und Verkehrs war zu sehen. Der Adel, statt mit seinen Waffen die Grenzen zu schützen, legte sich auf Straßenraub und befehdete unaufhörlich die Städte. — Es war dies die Zeit, wo das Raubwesen durch die „Stellmeiser“ in der Mark ganz überhand nahm, und die Städte genöthigt wurden, Bündnisse unter einander zum gegenseitigen Schutze und zur Vertilgung der Raubburgen zu schließen.“ Auch Ruppin hatte von diesen adligen Raubgesellen schwer zu leiden. In einem alten Schoßregister der Stadt fanden sich als „Räuber“ (raplores) unter andern folgende Edelleute verzeichnet: Tacke de Wontz (von Wunsch) tu Predulge, Lüdeke Winterfeld, Reinecke von Gartz, Hans von Lüderitz, Wedego von Walsleben, Wernecke v. Ellerburg und Claus Winterfeld u. a. m., — lauter angesehenen Adelsfamilien angehörend, die als Kuh- und Pferderäuber von den Ruppinern gefürchtet waren, und wenn sie konnten, auch Menschen mit fortführten.“

(Schluß folgt.)

gen bald darauf auch in hiesige Gegend hinüberdringen und es für den Landwirth von großer Bedeutung sein muß, von den zu erwartenden Witterungsveränderungen rechtzeitig vorher in Kenntniß gesetzt zu werden, um hiernach seine wirthschaftlichen Einrichtungen treffen zu können. Die Generalversammlung der hiesigen landwirthschaftlichen Vereine vom 24. d. M. hat beschlossen, diesem Erntewetterverein beizutreten und die telegraphischen Nachrichten durch Vermittelung dieses Vereins kommen zu lassen und durch diese Zeitung zu veröffentlichen.

Aus dem Kreise Gumbinnen, 27. Juli. Zur Begründung einer in Königsberg herauszugebenden constitutionellen Zeitung im Sinne der v. Vincke'schen Fraction im Abgeordnetenhause werden hier und in Königsberg Beiträge gesammelt, welche, wenn auch von einzelnen Beamten favorisirt, bisher doch nur ein geringes Resultat ergeben haben. — Der Handwerkerverein in Gumbinnen ist nach einer brillanten Feier seines Stiftungsfestes in längere Ferien eingetreten. Als eine interessante Thatsche, die zur Beurtheilung der Wirksamkeit der Handwerker-Vereine überhaupt nicht unwesentlich dienen mag, wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß sich die Anzahl der Handwerker in unseren provinziellen Strafanstalten seit den letzten Jahren so erheblich vermindert hat, daß zu besorgen steht, daß in dem Betriebe der Anstalten durch diesen Umstand leichthin Verlegenheiten eintreten könnten.

Posen. In hohem Grade beachtungswerth ist die Sympathie und moralische Unterstützung, welche die polnische Agitationspartei den gegen Deutschland wie gegen Rußland gerichteten skandinavischen Unionsbestrebungen zuwendet. Die polnische Tagespresse redet der skandinavischen Union mit Begeisterung das Wort. Ihre Hauptorgane, wie der „Czas" und der „Dziennik Poznanski", haben in Hamburg, Copenhagen und Stockholm theils durchreisende, theils stehende Correspondenten, welche ihnen über alle skandinavisch-unionistischen Kundgebungen die detaillirtesten Berichte einsenden. Auch der Fürst Wl. Czartoryski hat neuerdings den polnischen Sympathien für die skandinavischen Unionsbestrebungen durch ein Telegramm Ausdruck gegeben, das er am 9. d. Mts. zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Pultawa an das Fest-Comitee in Stockholm im Namen der polnischen Emigration in Paris einsendete. Das Telegramm war zu Händen des Chef-Redacteurs des „Aftonbladet", Herrn Sohlmann, adressirt. Welche Bedeutung die schwedische Unionspartei dieser sympathischen Kundgebung der polnischen Emigration beilegt, zeigt die Rede, welche das Mitglied des schwedischen Oberhauses, Herr Tersmeden, bei jener patriotischen Feier hielt. Der Redner sagte mit Bezug auf das Telegramm des Fürsten Wl. Czartoryski: „Die Völker Europas blicken auf uns mit Sympathie und Interesse. Das wiedererweckte Italien reicht uns die siegreiche Hand, und die Nation, die man lebendig begraben wollte, der man aber nicht das Leben zu entreißen vermochte, die Nation, die heut vor aller Augen herrlicher, als je, aus dem Grabe ersteht, sendet uns durch ihre erprobtesten und treuesten Söhne Ausdrücke inniger Sympathie". — Während es hier und im benachbarten Polen seit 7 Wochen fast täglich geregnet hat, hat in derselben Zeit in der Ukraine und im südlichen Rußland die größte Dürre geherrscht, so daß diese Gegenden mit völliger Mißernte bedroht sind. In der Ukraine ist seit 5 Wochen bei wahrhaft tropischer Hitze kein Tropfen Regen gefallen.

Von der russischen Grenze, den 27. Juli. (D. Z.) Die Beschäftigung deutscher und Handwerker aus unserer Provinz in Rußland hat in letzter Zeit wieder größere Dimensionen angenommen, indem der solidere Wiederaufbau der durch die Feuersbrünste in Petersburg und Moskau zerstörten Stadttheile mit großem Eifer in Angriff genommen wird. Auch in anderen größeren Städten des Nachbarstaates, wie z. B. in Kowno, Riga, hat man Placate angeschlagen gefunden, in denen die Einwohner mit Brand bedroht werden. Ueberhaupt ist nach uns zugekommen glaubwürdigen Mittheilungen die Mißstimmung in Rußland im Wachsen und wird dieselbe ebensowohl von den großen Grundbesitzern, welche sich der Aufhebung der Leibeigenschaft der Bauern zum größten Theile nur mit Widerstreben unterwerfen, wie von Seiten der Bauern selbst, welche wiederum die Ablösung ihrer Hörigkeit mittelst Capital oder Rente für ungerechtfertigt erachten, genährt.

Verschiedenes.

— **Bei dem in diesen Tagen in Elbing** stattgehabten Sängerfeste errang den rauschendsten, ja in der That einen donnernden Beifall die sehr wirkungsreich für großen Chor mit Instrumentalbegleitung von dem Herzoge zu Coburg-Gotha componirte Hymne. Denecke aus Danzig dirigirte dieselbe. Der Beifallssturm wollte nicht enden und ging in ein Hoch dem „echt deutschen Fürsten, dem Manne des Volks" über.

Die Hymne lautet:

Lobpreiset laut und rühmt und ehrt
Den gold'nen Hort der Lieder!
Er klingt vom Himmel reich bescheert
In allen Landen wieder.
Er mahnet mit Macht, daß Alles erwacht,
Daß Alles die Hand sich reicht zum Verband!
Da horcht, es schallt mit Allgewalt:
Der Friede blüh' im Sang als hoher Feierklang!

Den Sang, den schön der Friede schmückt,
Hat Gott uns stets gegeben.
Er ist's, der jedes Herz entzückt
Und schwellt zu edlem Streben.
Er weckt in der Brust die bessere Lust,
Führt fern uns von Wahn glückselig die Bahn!
Da horcht, es schallt mit Allgewalt:
Die Freude sprüh' im Sang als hoher Feierklang!

Wo hohe Freud' das Lied verschönt,
Da wohnt sich's gut auf Erden,
Es wird der lichte Geist gekrönt,
Es weht ein göttlich Werden.
Voll heiliger Gluth wallt feurig das Blut,
Zum Opfer bereit in dräuender Zeit!
Da horcht, es schallt mit Allgewalt:
Die Freiheit glüh' im Sang als hoher Feierklang!

— **Die „B. f. N." schreibt:** Herr Ingenieur Bauer dem jetzt zur Anfertigung seiner hyponautischen Apparate bedeutende Mittel zu Gebote stehen, arbeitet in einem Theile des Glaspalastes zu München, den ihm die Staatsregierung zur Verfügung gestellt hat, an der Anfertigung der Ballons zur Hebung des Dampfers „Ludwig".

— **London hat** gegenwärtig eine Bevölkerung von 2,803,000 Seelen in 360,237 Gebäuden, welche eine Fläche von 78,029 Acres bedecken.

Lokales.

Gewerbliches. Der Spiritusmesser (Apparat zum qualitativen und quantitavem Messer des Spiritus beim Produziren) unseres Mitbürgers des Fabrikanten Herrn Drewitz ist von der Londoner Ausstellungs-Jury mit „Auszeichnung" hervorgehoben worden, — der einzige von den Spiritusmessern, welche zur Londoner Weltausstellung eingeschickt sind.

Zum Postverkehr. An die Handelskammer ist das Gesuch gestellt worden, daß dieselbe bei der Königl. Ober-Post-Direktion zu Marienwerder beantrage, es möchte die Strasburg-Löbauer Post sich unmittelbar an die von Thorn in Strasburg eintreffenden Posten anschließen. Die Postreisenden, welche jetzt von hier nach Löbau, oder von Löbau nach Thorn wollen, müssen mehrere Stunden in Strasburg liegen bleiben.

— **Gutsverkauf.** In diesen Tagen sind wieder 2 Güter verkauft worden, deren Kaufsumme für das Steigen des Preises von Grund und Boden in unserer Gegend sprechen. Das Gut Biskupic, ca 3000 Morgen, ist vor vier Jahren mit 68,000 Thlr., jetzt mit 120,000 Thlr. bezahlt worden. Das Dominium Grabia, welches die Gebr. Lachmann aus Berlin kürzlich ankauften, wurde bezahlt mit 405 000 Thlr. Dasselbe hat ein Areal von ca. 23 tausend Morgen, davon 16 tausend gutbestandener Wald.

— **Musikalisches.** Die Regiments-Kapelle hat ihren Cyklus von 20 Abonnements-Konzerten, welche sie in mehren Gärten gab, am Mittwoch den 30. v. Mts. im Schlesinger'schen Garten geschlossen. Die Konzerte waren sehr besucht, was nicht blos der billige Preis, sondern weit mehr die Leistungen der Konzertgeber bewirkten. Der Musikmeister Herr v. Weber, wie die übrigen Mitglieder der Kapelle bekundeten, daß sie mit Fleiß und Eifer vorwerts streben. Die Auswahl der Piecen war angemessen und unterhaltend, die Ausführung derselben korrekt und präcis. Auch Sachverständige, welche für Gartenmusik nicht besonders inkliniren, hörten wir mit Anerkennung über beregte Konzerte sich äußern.

— **Eisenbahnprojekt Guben-Posen-Thorn.** (s. N. 88 u. Bl.) Ueber dieses für unseren Platz so wichtige Projekt theilt die „Nat.-Ztg." v. 29. v. Mts. noch Folgendes mit: Wie bekannt sind in Berlin Deputationen der Städte Posen, Gnesen u. s. w. eingetroffen, um wegen des Baues einer Bahn von Guben nach Posen und Thorn zu petitioniren. Die Deputationen wurden von dem Finanz- und dem Handelsminister empfangen und entnehmen wir den beiden in Posen erscheinenden Zeitungen über den Erfolg Folgendes: „Im Allgemeinen überzeugte sich die Deputation, daß der Konzessionirung von Eisenbahnunternehmungen nicht mehr die früheren Schwierigkeiten entgegengestellt werden. Zur Vorbedingung wird die unentgeltliche Gewährung des nöthigen Grundes und Bodens und die Aufbringung der Kosten, welche die Vorarbeiten, die Aufnahme der Linie verursachen, gemacht. Nur wenn diesen Postulaten genügt und dies überzeugend dargethan worden, wird die Staatsregierung der Sache näher treten. Es ist hiernach zunächst Sache der betreffenden Kreise, die erforderlichen Beschlüsse zu fassen; rücksichtlich der Richtung von Posen auf Guben hin soll nur noch der Kreis Posen mit einem solchen Beschlusse im Ruckstande sein; natürlich ist er es auch mit Bezug auf die Linie von Posen nach Thorn. Es soll in Kurzem dieserhalb ein Kreistag stattfinden und es ist nicht zu bezweifeln, daß die Erkenntniß von der Wichtigkeit der Sache zu einem günstigen Beschlusse beitragen wird. Nach den Aeußerungen des Finanzministern v. d. Heydt würde die früher schon ventilirte Linie Posen-Bromberg besondere Aussicht auf Förderung Seitens des Gouvernements haben, weil dadurch der Handelsplatz Danzig in direktere Verbindung mit der Provinz Posen resp. mit dem getreidereichen Kujawien kommen würde. Für den südlich liegenden Theil der Provinz, namentlich für die Stadt Posen, hat diese Linie indeß nur sekundäres Interesse, und da die Verbindung Posens mit Thorn über Bromberg den Weg nach Polen wesentlich verlängern würde, so kann von Posen aus vorzugsweise nur auf den Bau einer direkten Bahn nach Thorn hingewirkt und der dabei interessirten Ostbahn der Bau einer Zweigbahn, etwa von Inowraclaw ab auf Bromberg, überlassen werden. Die Ausführung der Bahn auf Bromberg durch die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft wurde als in der Möglichkeit liegend dargestellt. Von unbestreitbarem Nutzen für diese Gesellschaft und jeden Unternehmer kann indeß nur der gerade Bau auf Thorn sein, nametlich wenn Posen über Guben eine wesentlich kürzere Verbindung mit dem Herzen Deutschlands erhält."

Die Wichtigkeit des in Rede stehenden Projekts ist auch hierorts gewürdigt und erkannt; ein auf dasselbe bezüglicher Antrag wird ehestens dem Magistrate überreicht werden.

— **Zur Eisenbahn Thorn-Warschau.** Die Strecke Thorn-Otloczyn wird im Oktober d. J. dem Verkehr übergeben werden können. Das Gleiche steht von der noch unvollendeten Strecke jenseits der Grenze nicht zu erwarten. Die Gebäude an derselben sind fast vollständig ausgeführt, nicht aber — die Bahn. Auf der Strecke zwischen Bahnhof Otloczyn und Bahnhof Alexandrowo (dem ersten polnischen Bahnhofe) ist das lehmige, hügliche Terrain so hart, daß das Planum nicht mit dem Spaten, sondern mit der Axt hergestellt wird. Mit Ausführung desselben sind 200, statt 2000 Arbeiter beschäftigt und zweifelt man daher, daß die jenseitige Bahnstrecke schon zum 1. Dezember d. J., wie die jenseitigen Bauunternehmer sagen, werde befahren werden können.

— **In Podgurz** ist die deutsche Bevölkerung so angewachsen, daß sich bei derselben der Wunsch nach einer eigenen, oder Erweiterung der bestehenden Schule mit einem evangelischen Lehrer sehr lebhaft regt. Deutsche Familien evangelischer und masaischer Konfession sind bereits 132, welche ihre Kinder größtentheils nach Thorn schicken müssen, was für Schulkinder von jüngeren Jahren sehr beschwerlich ist. Es empfiehlt sich die gewünschte Einrichtung oder Erweiterung um so mehr, als auch Schulkindern aus Lugi, Stefken und Niszewken ein kürzerer Weg zur Schule geboten wird. Zweifelsohne wird das hiesige Königliche Landrathsamt besagtem Bedürfnisse seine Aufmerksamkeit und Fürsorge nicht entziehen.

Briefkasten.

— **Die Dirschauer Stadt-Kapelle** welche sich einen guten Ruf erworben hat, wird auf Veranlassung des Herrn Wille im Ziegeleigarten nächster Woche mehre Konzerte geben.

Die Königl. Verwaltung auf dem Bahnhofe Thorn wird höflichst ersucht in einem der Wartezimmer eine Eisenbahnkarte und eine Uhr aufhängen zu lassen. Man entbehrt beide Gegenstände nicht auf der kleinsten Anhalte-Station der Ostbahn; warum sollen sie auf dem Bahnhofe Thorn fehlen? —

t.

Wäre es nicht zweckmäßig und nothwendig, die gefährlichen Stellen in der Linie des Flußbettes, wo noch Brückenpfähle stehen, durch Tonnen zu bezeichnen? — Am Donnerstag d. 31. v. Mts. Vormittags fuhr ein Kahn an eine solche Stelle und hatte der Schiffer unter absonderlichen an den Magistrat adressirten Komplimenten anderthalb Stunden zu thun, ehe er loskam, wodurch anderseits ebenso lange die fliegende Fähre in ihrer Thätigkeit gestört wurde. Wir sind der unvorgreiflichen Ansicht, daß solche Verkehrsstörungen sehr wohl beseitigt werden können und müssen. — **nn.**

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 27. Juli. Carl Herrmann, S. d. Arb. Raate, geb. d. 7. Juni. Julianna Clara, T. d. Arb. Bücher, geb. d. 12. Juni.
Getraut: Den 27. Juli. Der Maurergeſ. J. Bendzinski m. d. Wtw. Roſ. Jankowska geb. Gliczkowska.
Gestorben: Den 30. Juli. Adolph Leopold, S. d. verſt. Schuhmacherm. Schröder, 2 J. 4 T. alt, an der Auszehrung. Der Arb. Fr. Kanzler, 42 J. 2 M. 25 T. alt, an der Epilepsie.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 27. Juli. Jacob, S. d. Arb. Paul Wroniewski, geb. d. 15. Juli.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 14. Juli. Max August, S. d. Restaurateurs C. A. Oesterreich. Anna Helene Florentine, T. d. Schneidergeſ. Ad. Goldner. Den 29. Johann und Johanna Marie, Zwillingsk. d. Schlossergeſ. Joh. Romey. Den 31. Oscar Bruno, S. d. Arb. C. Fr. Heinze. Den 1. August. Carl Theodor Franz, S. d. Zimmermstr. Ed. Behrensdorff.
Getraut: Den 27. Juli. Der Arb. Joh. Gablitz m. Suſ. Gottl. Kiehn.
Gestorben: Den 30. Juli. Anna Helene Florentine, T. d. Schneidergeſ. Ad. Goldner, an Krämpfen, alt 17 T. Den 29. Zwillingsſ. d. Schlossergeſ. Joh. Romey, n. empf. Nothtaufe, an Schwäche, alt 3 Stunden.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 27. Juli. Emanuel Carl Johann, S. d. Eigenth. Ernst Schmidt in Mocker, geb. d. 15. Juli. Den 29. Wilhelmine Natalie, T. d. Einw. Joh. Stenzel in Neumocker, geb. d. 4. Juli.
Gestorben: Den 30. Juli Eva, ein am 23. Febr. in Mocker ausgeſ. gefund. Kind, 5 M. 7 T. alt, an der Abzehrung.

Es predigen:

Dom. VII. p. Trin. den 3. August cr.
In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Morgens 7 Uhr Militair-Gottesdienst Herr Pfarrer Schnibbe.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Freitag den 8. August Herr Pfarrer Gessel.
In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Montag den 4. August Abends 6 Uhr Missionsvortrag Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag den 5. August, Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte.

Marktbericht.

Thorn, den 1. August 1862.

Da die Weizen-Ernte jetzt ihren Anfang nimmt, sind die Zufuhren nur sehr mäßig. Die Preise von Auswärts für Roggen sind etwas höher notirt. Die Preise der andern Getreidesorten jedoch gefallen.
Es wurde hier am Orte nach Qualität bezahlt:
Raps: Wispel 90—96 Thlr., der Scheffel 3 thlr. 22 sgr. 6 pf. bis 4 Thlr.
Rübsen: Wispel 88 bis 92 thlr., der Scheffel 3 thlr. 20 sgr. bis 3 thlr. 25 sgr.
Weizen: Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.
Roggen: (alter) Wispel 44 bis 48 thlr., der Scheffel 1 thlr. 25 sgr. bis 2 thlr.
(frischer) Wispel 40 bis 46 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 27 sgr. 6 pf.
Erbsen: Wispel 36 bis 42 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 22 sgr. 6 pf.
Gerste: Wispel 28 bis 32 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 10 sgr.
Hafer: Wispel 24 bis 28 thlr., der Scheffel 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.
Kartoffeln: Scheffel 14 bis 16 sgr.
Butter: Pfund 7 sgr. 6 pf. bis 8 sgr.
Eier: Mandel 4 sgr. bis 4 sgr. 6 pf.
Stroh: Schock 6 bis 6 thlr. 15 sgr.
Heu: Centner 16 bis 18 sgr.

Danzig, den 31. Juli.

Getreide Börse. Unser heutiger Weizenmarkt nahm wiederum einen flauen Verlauf, bis am Schlusse desselben einige Kauflust hervortrat, die denn auch 325 Lasten zu ziemlich unveränderten Preisen gegen vorgestern an sich brachte.

Berlin, den 31. Juli.

Weizen loco nach Qualität per 2100 pfd. 65—80.
Roggen loco per 2000 pfd. nach Qualität per Juli 60 bis 64 bez.
Gerste loco nach Qualität 35—40 thlr.
Hafer per 1200 pfd. loco nach Qualität 24—29 thl.
Spiritus loco ohne Faß $19\frac{2}{3}$ bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $14\frac{2}{3}$ pCt. Russisch Papier $14\frac{1}{2}$ pCt. KleinCourant 13 bis $13\frac{1}{2}$ pCt. Alte Silberrubel 10 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 14 bis $13\frac{1}{2}$ pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 30. Juli. Temp. Wärme: 11 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 2 Zoll unter 0.
Den 31. Juli. Temp. Wärme: 12 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 2 Zoll unter 0.
Den 1. August. Temp. Wärme: 10 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand: 4 Zoll unter 0.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.